



14. Oktober 2014

14 Tage – 14 Leistungen Was leistet eine selbstverwaltete Stadt?

heute: Zur Bedeutung einer Stadt für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen

Der Sozialraum Stadt hat viele Vorteile für Kinder und Jugendliche. Sie bietet ihnen vielfältige Freizeit- und Kulturangebote und damit Kontakte zu Gleichaltrigen. Der Sozialraum Stadt hat damit eine integrative und kommunikative Funktion und gibt der heranwachsenden Generation die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln und sich jugendgemäß an den Belangen des Gemeinwesens zu beteiligen. Damit leistet eine Stadt eine für unsere demokratische Gesellschaft wichtige Sozialisationsfunktion.

„Die Stadt ist ein Ort, der vielfältige Gelegenheiten für das Lernen bietet. Für die Kommunikation mit anderen, die Erprobung von Lebensstilen. Als wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung im Kinder- und Jugendalter bietet die Stadt viele Anregungen. Kinder und Jugendliche finden dort Räume, in denen sie sich aufhalten und mit Gleichaltrigen treffen können, die sie subjektiv bedeutsam nutzen und in denen sie persönlich wichtige Erfahrungen machen können...

....und es sind nur kleine, ja, wir dürfen sagen, verschwindend kleine Teilräume daraus, die in die personale Welt der Kinder eingehen.“

*(Martha Muchow/1935/1978, Mack, Wolfgang und Reutlinger, Christian (2002):
Eine Stadt zum Aufwachsen. Impulse für eine kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung,
in: pro jugend-Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Bayern und Schleswig Holstein 4/2002, S.4-6)*

Genau aus diesem Grund arbeitet die Jugendförderung auf der Grundlage des 1998 entwickelten Stadtteilkonzeptes.

Konsequent hat sich die städtische Jugendförderung nämlich der aufsuchenden Jugendarbeit verschrieben und ihre Zelte an vier Schulen der Stadt aufgeschlagen (Sozialraumorientierung), um dort, wo sich Kinder und Jugendliche nun einmal aufhalten, Kontakte aufzubauen, Initiativen zu fördern und Betreuung sicherzustellen. Stadtteilbüros heißen diese Orte etwas unscheinbar, die an allen vier Ecken Viernheims, an einer Grund-, einer verbundenen Grund-, Haupt- und Realschule, einer Förderschule, einer kooperativen Gesamtschule in Viernheim angesiedelt sind.

Im vorliegenden Fall der sozialraumorientierten sozialpädagogischen Arbeit an den Viernheimer Schulen **kreuzen sich** seit Anfang der neunziger Jahre **zwei** verschiedene **Entwicklungslinien**: die erwähnte Umorientierung der Jugendförderung auf das **Prinzip der Dezentralisierung** ihrer Arbeit (und die Arbeit an Schulen überhaupt) einerseits und andererseits das hessische **Ganztagschulprogramm**, die dem Bildungsort Schule viele neue Möglichkeiten verschafften.

Die gemeinsame Arbeit von Jugendhilfe und Schule ermöglicht den Betrieb einer ganzen Reihe von besonderen Einrichtungen, schafft Optionen für Stellenbesetzungen und erleichtert gemeinsam betriebene Projekte (fast immer übrigens „mischfinanziert“ aus Mitteln von Land, Kreis und Stadt, d.h. bezahlt aus verschiedenen Töpfen, an die normalerweise nur Schule *oder* Jugendförderung herankommen).

- So stehen sozialpädagogische Fachkräfte für **Konfliktberatung und Intervention** zur Verfügung, als Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie für Eltern, als Kontaktperson zudem von Erziehungsberatung, Jugendamt oder Polizei (die in Viernheim einen eigenen „Schulbetreuer“ abgestellt hat). Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Schuleschwänzen, Probleme in der Klassengemeinschaft, psychische und familiäre Schwierigkeiten... Dafür wurden z.T. spezielle Sprechstunden eingerichtet, die vielfältig und ohne große Schwellenängste genutzt werden.
- Mit Blick auf die Entwicklung notwendiger individueller und sozialer Kompetenzen und die spätere Berufsfindung leistet eine eigene Beratungsstelle Hilfe in allen Fragen der **Berufswahl und Ausbildungsplanung**, in Unterricht, Praktikum und Training in Kooperation mit der Arbeitsagentur und speziellen Fördereinrichtungen, getragen durch den Verein „Förderband“ . u.a.).
- Im Zusammenhang mit der Ganztagschule wird jüngeren Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 5-7 eine **stabile Betreuung** an Mittag und am Nachmittag - einschließlich Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung - geboten.
- Gemeinsam mit den Grundschulen und den Trägervereinen Lernmobil und Verein für Grundschülerbetreuung wurde auf der Grundlage des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes ein ganztägiges Bildungs- und Betreuungskonzept entwickelt. Dieses so genannte „integrierte Konzept“ beinhaltet eine verlässliche Bildung und Betreuung für Kinder von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.30 bis 17.00 Uhr. Dieses Modell dient uns künftig zur Umsetzung des neuen Ganztagsprogramms „Pakt für den Nachmittag“.
- Die Unterstützung der Bemühungen um **soziales Lernen**, die im Schulprogramm festgeschrieben sind, umfasst u.a. verbindliche Projektstage mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt in den Klassen 5.
- Schulische Unterrichtsprojekte zur Drogenprävention, Sexualerziehung oder zu Rechtsfragen werden gemeinsam geplant und durchgeführt (u.a. mit Unterstützung von „Lions Club“, „Pro Familia“, Polizei und Jugendgerichtshilfe).
- Die Mitarbeiter der Jugendförderung engagieren sich (gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern) in der **internationalen Jugendarbeit**, zumeist in Kooperation mit den Viernheimer Partnerstädten sowie der Schulen und ihren Partnerschulen in Frankreich, Polen, Litauen, Großbritannien, Italien, Schweden, Burkina Faso und Tansania. Wahrgenommen und gefördert werden aber auch internationale Kontakte von Vereinen und Initiativen, die organisatorisch und auch finanziell unterstützt werden.
- Hinzu kommen **freizeitpädagogische Angebote** am Wochenende und während der Ferien (Sport, Fahrten, Kulturveranstaltungen...) in Zusammenarbeit mit externen Trägern der Jugendhilfe.

- Als Komponente der außerschulischen Jugendbildungsarbeit wurden durch die Jugendförderung mehrwöchige Ganztagsbetreuungen während der Oster-, Sommer- und Herbstferien eingerichtet, die sehr stark frequentiert sind. Weiterhin Ferienfreizeiten, die Jugendlichen aller Viernheimer weiterführenden Schulen offen stehen.
- Kooperation findet auch im Bereich der *Elternarbeit* statt- dem sogenannten Familiencafé. So beispielsweise Vater-Kind-Wochenenden unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten. Elternarbeit spielt ebenso im schulsozialarbeiterischen Handeln eine große Rolle. Dort können Strategien zur Lösung von Konflikten bei Jugendlichen nur unter Beteiligung der Eltern Erfolg versprechend angegangen werden.

Der wichtigste Vorteil für die Jugend(bildungs)arbeit ist die Nähe zu den Jugendlichen, die wiederum nur durch die räumliche Verankerung der sozialpädagogischen Mitarbeiter im direkten Sozialraum der Schule möglich wird. In der Vergangenheit konnten sich die Sozialpädagogen im städtischen Jugendhaus noch so tolle Programme ausdenken, sie waren letztendlich darauf angewiesen, dass Jugendliche diese Veranstaltungen attraktiv fanden und diese auch besuchten. Oft folgte auf eine Programmveröffentlichung die Ernüchterung, weil die erhoffte Resonanz ausblieb. Dies ist heute ganz anders. Nicht mehr das Programmangebot (das es auch weiterhin gibt) ist alleiniger Magnet – vielmehr sind die Nähe und damit die emotionale Beziehung zwischen den sozialpädagogischen Mitarbeitern und Jugendlichen in den Vordergrund gerückt. Diese Beziehung zu verlässlichen, verstehenden und motivierenden Erwachsenen bindet junge Menschen. Dazu kommt das gemeinsame Erleben sozialer Gruppenarbeit mit der ihr eigenen Dynamik, die Jugendliche immer wieder neu herausfordert und zu gemeinsamen Ideen anspricht.

Berechtigterweise kann heute festgestellt werden, dass die städtische Jugendarbeit in der Vergangenheit noch nie so viele, intensive und lang anhaltende Kontakte zu Jugendlichen herstellen können, als dies durch die Kooperation im Sozialraum Schule der Fall ist.

Unser Stadtteilkonzept erscheint uns nicht als abgeschlossene Entwicklung. Es ist vielmehr für Weiterentwicklung offen. Auf der Hand liegt, dass zur Realisierung und Verbesserung viel Bereitschaft zur Kooperation, dass dazu Zeit, Kraft, Phantasie, Arbeit, nötig sind, die nicht überall als selbstverständlich vorausgesetzt werden können. Entstanden ist unser System der Zusammenarbeit freilich nicht, weil sich hier zufällig Leute trafen, die gerade Lust hatten, so etwas zu machen und sich langweilen würden. Dann gäbe es diese Arbeit nicht. Ohne den Problemdruck (Veränderungen in der Arbeitswelt, Erwartungen an die Integration von Migranten, um zwei Beispiele zu nennen), der allenthalben zu spüren ist, existierte nichts von dem, was wir gemeinsam über die letzten Jahre aufgebaut haben.

Dass wir keinen Hirngespinnsten aufgesessen sind, soll die nachfolgende Auflistung der Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen aufzeigen:

Angebot	Angebotsort	TN-Zahl
Mädchen-AG	TIB	10-15
Pop-Chor"Music for Future"	TIB	15
Hip-Hop-Gruppe	TIB	5-10
Tool-Time	TIB	2-6
Feriedomizil	TIB	60 pro Woche (240)
Ferienspiele	TiB	10-30 pro Veranstaltung
Herbstferiedomizil	TIB	30
Tierheim AG	TIB / Stadtteile	15
Lerngruppen	TIB	2 Gruppen mit 3-4 Pers.
Freizeit und Hausaufgabengruppe	TIB	10-20
Kochtreff Freitag	TIB	5-15
Rollenspielgruppe	TIB	5-10

PIT-Prävention im Team	TIB / FFS	25 pro Woche
Mal- und Zeichentreff	TIB	3-5
Offener Musiktreff	TIB	10
Medienprojekt „Youthtube24“	TIB	10-15
Selbstverteidigung	Stadtteil West/ Sporthalle FFS	15
Fußball-AG	Stadtteil West/ Sporthalle FFS	25
Fahrrad-AG“Pimp my Bike“	Stadtteil West/ Schulhof FFS	13
Fit in Form	Stadtteil West/ Sporthalle FFS	16
Offener Lese-u. Spielertreff	Stadtteil West/ Bibliothek FFS	18
Kinder-Kunst-Lernen	Kunsthau	13
Kreativ-AG	Stadtteil West/ Kunstraum FFS	15
Fun-AG	div. Örtlichkeiten/FFS	16
Fahrradwerkstatt	TIB	30 Kinder & Jugendliche
Ferienfreizeit	Diverse	60 Kinder & Jugendliche
Kochstudio	Villa an der AvH	20 Kinder & Jugendliche
PIT-Prävention im Team	TIB	ca.90 Schüler (AvH/ AMS)
kicken&lesen	Stadtteil Ost	20 Kinder & Jugendliche
Suchtprävention	Stadtteil Ost	Ca. 240 Schüler (AvH/ AMS)
“starke Klassengemeinschaft“	Stadtteil Ost	Ca 180 Jugendliche (AvH)
Berufsorientierung insg.	Stadtteil Ost	ca. 200 Jugendliche
Int. Jugendarbeit	Stadtteil Ost	ca. 20 Jugendliche
Film Treff	Stadtteil Ost	ca. 20 Kinder und Jugendliche
Offener Treff im Stadtteilbüro Ost	Stadtteil Ost	ca. 100 täglich
“Wir organisieren ein Rockkonzert“	Stadtteil Ost/ TiB/ West	ca. 20 Kinder und Jugendliche (ca. 500 Besucher der Veranstaltungen)
“Über-Mittag-Betreuung“	Stadtteil Ost	ca. 50 Kinder und Jugendliche (AvH)
Fußball-Treff	Stadtteil Ost	ca. 30 Jugendliche
Offene Sportgruppe “Leichtathletik“	Stadtteil Ost/ Waldstadion	Ca 20 Kinder & Jugendliche
Chorprojekt	Stadtteil Ost	ca. 15 Jugendliche und Erwachsene
Vietnamesische Gruppe	Stadtteil Ost	ca. 10 Familien
Schülercafe in der AvH	Stadtteil Ost	ca. 200 Schüler & Lehrer täglich
Lernzeit	Stadtteil Mitte/ASS	20/Tag
Pädagogischer Mittagstisch	Stadtteil Mitte/ASS	26/Tag
Projekt Spieldetektive	Stadtteil Mitte/ASS	8
Projekt Kunterbunt	Stadtteil Mitte/ASS	8
Projekt Coole Kids	Stadtteil Mitte/ASS	8
Kochprojekt	Stadtteil Mitte/ASS	8
Spielprojekt	Stadtteil Mitte/ASS	12
Tanzprojekt	Stadtteil Mitte/ASS	16
Projekt Probiers mal mit Gemütlichkeit	Stadtteil Mitte/ASS	8
Projekt Sport, Spiel, Spaß	Stadtteil Mitte/ASS	8

S

SOZIALISATION

Einer Stadt als Sozialraum kommt eine große Sozialisationsfunktion zu. Die Menschen, die dort leben, tasten sich in diesen sozialen Raum, über ihre Familien, ihre Peer-Groups und über das gesamte soziale Umfeld, das ihnen die Stadt bietet. Sie sind dadurch in der Lage, in ihre Rolle im Gemeinwesen hineinzuwachsen, diese aktiv mitzugestalten, sie zu verändern und anzupassen. Je mehr Möglichkeiten eine Stadt für positive Sozialisationsverläufe bietet, umso geringer ist die Gefahr für abweichende Verhaltensweisen.

T

TEILHABE

Gelungene Sozialisationsverläufe sind die Voraussetzung für Teilhabe an Vorgängen im Gemeinwesen. Teilhabe eröffnet Menschen einen Gestaltungsspielraum, der enorm wichtig ist für die soziale Entwicklung einer Stadt und das Zusammenleben. Teilhabe lässt Menschen in ihrer sozialen Kompetenz wachsen und führt schließlich auch zu mündigem Bürgerverhalten. Teilhabe wiederum ist die Voraussetzung für Integration.

A

ANERKENNUNG

Über Teilhabe und Beteiligungsmöglichkeiten erfahren Menschen Anerkennung. Sie entwickeln eine gemeinwesenbezogene Identität. Anerkennung verstärkt positiv das Zusammengehörigkeitsgefühl und verringert Ausgrenzung mit allen negativen sozialen Folgeerscheinungen.

D

DEMOKRATIE

Menschen, die über ihre soziale Teilhabe Anerkennung erfahren, sind praktizierende Demokraten. Anerkennung ist ein Förderinstrument zur Akzeptanz demokratischer Regeln. Nirgendwo kann Demokratie so hautnah erlebt werden, wie in einem Gemeinwesen. Die Stadt ist der Ort, wo Demokratie für Menschen unmittelbar erfahrbar wird.

T

TOLERANZ

Praktizierende Demokraten sind tolerante Menschen. Sie sind bereit, mit anderen in Dialog zu treten und gehen offen auf Andersdenkende zu, haben keine Berührungängste mit anderen Kulturen und anderen Lebensweisen. Die Förderung von Toleranz ist eine wichtige Aufgabe einer Stadt, um ein positives Zusammenleben von Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen.